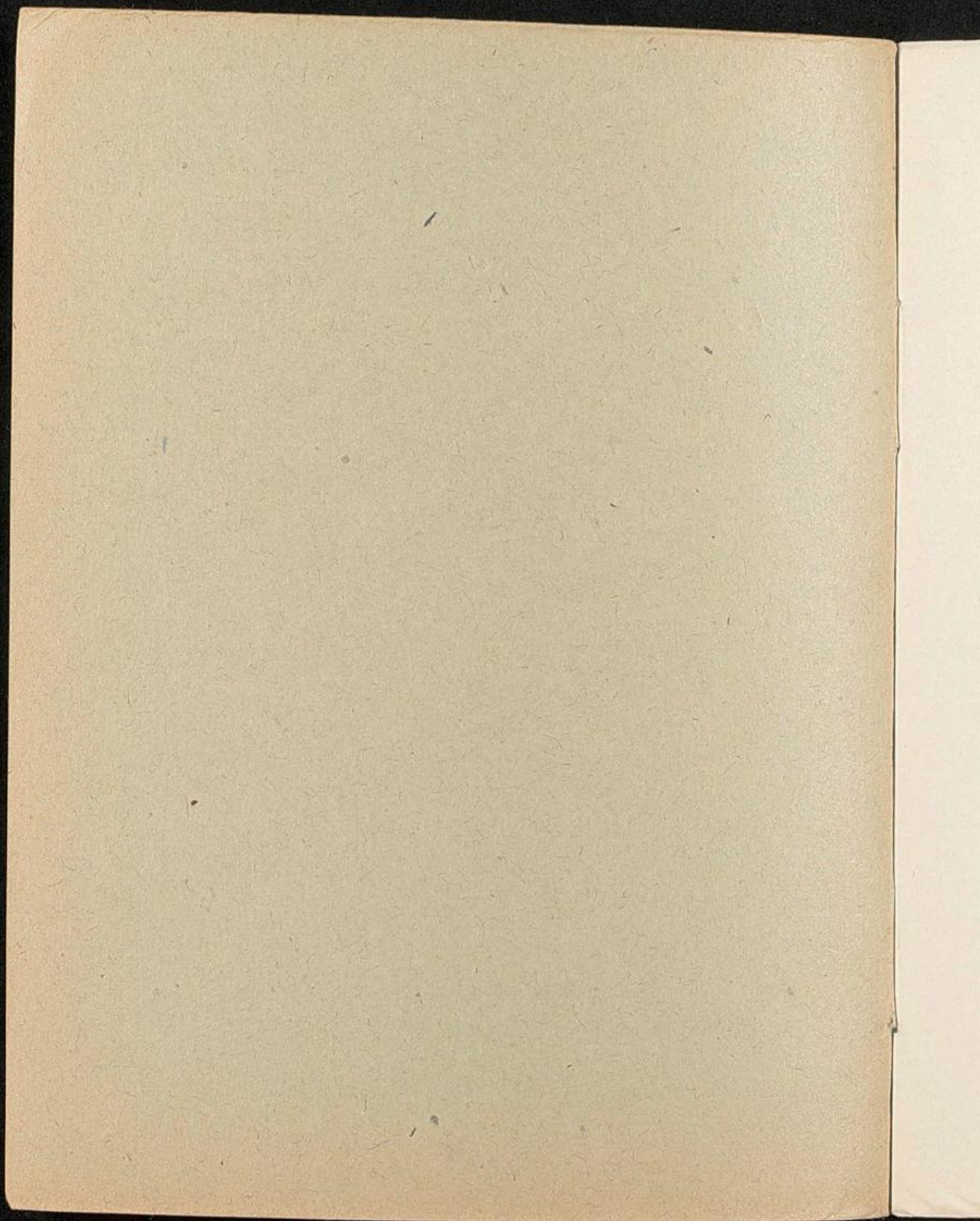


UNSEREN

KINDERN

ZUM

WOCHENFESTE





Auf drei Dingen ruht das Weltgetriebe:
Gotteslehre, Gottesdienst
und Menschenliebe.



Auf drei Dingen ruht das Wohlgehebe:
Gotteslehre, Gottesdienst,
und Menschenliebe.

חג השבועות

Am sechsten und siebenten
Tage des Monates Siwan,
nachdem vom zweiten Pes-
sachabend 49 Tage = sieben
Wochen gezählt wurden,
feiern wir das Wochenfest
zur Erinnerung an die Offen-
barung Gottes am Berge Sinai.

WOCHENFEST

*Es weinten laut des Himmels Heere,
Da aus der Höhe schied die Lehre,
Es klagten bang der Engel Chöre,
Was soll die Reine, voller Huld,
Im Munde des voll Sünd' und Schuld?*

*Die Väter bebten, als sie sahn
Dein Wort, o Gott, sich ihnen nahn,
Und jauchzend hub die Lippe an:
Mit uns besiegle deinen Bund!
Wir horchen willig! Mach ihn kund! —*

*Wie zeigt' er sich in Wunderpracht,
Als seine Schrift er uns gebracht!
Drum preis' ich jauchzend seine Macht.*

Aus einem Gedichte des Abraham ibn
Esra (hebräischer Dichter, geb. 1092 in
Spanien, gest. 1167 in Italien).

Die Offenbarung am Sinai.

Bei der Weltschöpfung,

als Gott die Welt erschaffen, sprach er zum Himmel und zur Erde: „Ich habe meine Welt erschaffen, um meinen kostbaren Schatz, die Thora, den Menschen geben zu können. Der-einst werde ich an die Menschen die Frage richten, ob sie meine Thora annehmen wollen. Wenn jenes Volk, das ich bestimmt habe, die Thora von mir zu empfangen und ihre Lehren der gesamten Menschheit zu schenken, die Thora von mir nicht übernehmen wird, dann hat die Weltschöpfung ihren Zweck nicht erfüllt. Him-mel und Erde werden verschwinden, an der Stelle der Welt wird wieder Tohu-wa bohu sein. Dann werde ich wieder mit meiner Thora allein sein, wie ich es bisher war“

Mit Bangen hörte die Welt diese Worte des Herrn. Himmel und Erde konnten sich ihres Daseins nicht erfreuen. Sonne Mond und Sterne spendeten ihr Licht, herrliche Flüsse und Bäche rauschten an Berg und Tal vorbei, in den Wäldern sangen die Vögel; etwas schien jedoch zu fehlen. Das Licht kam wie durch einen Schleier das Singen der Vögel, das Rauschen des Wassers schien zu fragen: Werden wir erhalten bleiben? Wird Israel die Thora annehmen und die Welt erlösen?

Nach dem Auszuge aus Ägypten

kam der Augenblick, der diese Frage beantworten sollte. Israel zog, aus ägyptischer Sklaverei befreit, durch die Wüste seinem Gotte entgegen. Auf einem Berge sollte der Herr mit seinem Volke sprechen und ihm seine Lehre offenbaren. Der über Himmel und Erde lastende Druck stieg, vergrößerte sich unheimlich. Welchen Berg wird Gott dazu auserwählen, seinem Volke zu erscheinen?

„Nur ein hoher Berg kann es sein,“ — meinte der Libanon. „Die hohen Berge werden „Berge des Ewigen“ genannt; welcher Berg ragt an mich heran? Meine schneebedeckten Gipfel, meine mit Zedern bedeckten Abhänge allein sind würdig, von Gott ausersehen zu werden.“

„An Höhe stehe ich Dir nicht nach“, — antwortete ihm der Ararat, — „ich komme auch viel eher in Betracht als Du. Auf meinem Gipfel ruhte einst die Arche Noahs, als nach der Sintflut die Welt zu neuem Leben erwachen sollte. etzt soll die Welt ein neues, gesichertes Dasein beginnen. Von meinem Gipfel wird auch jetzt die Freudenbotschaft verkündet werden.“

„Mich hat Gott erwählt,“ — sagte der Moriaberg, „als Abraham der Ahnherr Israels, seinen Sohn Isaak opfern wollte. Von hier aus werden seine Nachkommen die Worte Gottes hören.“

So stritten die Berge, während die ganze Welt bangte und harrte. Ein Berg stand abseits und beteiligte sich nicht am allgemeinen Streite. Der Berg Sinai wagte nicht einmal, die leiseste Hoffnung zu hegen. „Ein kleiner, bedeutungsloser Berg wie ich“ — sagte er zu sich selbst, „muß sich mit dem Zuschauen begnügen, Wohl ziehen die Israeliten an mir vorbei, aber ich will ihnen nur meinen Segen mitgeben; mögen sie ihrer großen Aufgabe gewachsen sein.“

Im Himmel

sprachen die Engel vor Gott: „Den himmlischen Schatz willst Du Sterblichen ausliefern. Wir allein sind geeignet, die Thora zu besitzen, wir sind sündenfrei und unsterblich; die Menschen aber schwach und Sünden zugänglich.“ „Als ich euch einst erschaffen habe“, sprach Gott, „tat ich es Israels wegen. Ihnen gehört die Thora. Sie werden meine Lehre zum Gemeingut der Menschen machen.“

Die Engel fügten sich dem Willen des Ewigen. Ein Engel allein, der sehr groß und mächtig war, wollte sich gegen seinen Herrn auflehnen. Er wurde bestraft, mußte den Himmel verlassen und auf der Erde unter den Menschen bleiben, die er gelästert hatte. Es ist der böse Engel, dessen größte Freude es ist, wenn Israel seiner Thora untreu werden will und so dem Ankläger Recht zu geben scheint.

Der große Augenblick

war gekommen. Das Licht der Sonne erlosch, das Wasser in den Flüssen und Meeren stand still. Das Singen der Vögel brach jäh ab, kein Blatt bewegte sich im Walde. Die Welt schien ihren Atem anzuhalten. Alles erstarrte in Erwartung. „Was wird nun geschehen?“ Diese Frage erfüllte alles vom Himmel bis zur Erde. Israel, das diese Frage beantworten sollte, stand, seiner großen Aufgabe bewußt, vor dem Berge Sinai, bereit, die Thora zu empfangen. Die

unheimliche Stille wurde unterbrochen. Ein Donnergeroll ließ die Erde erbeben. Blitze schienen den Himmel spalten zu wollen. Auf dem kleinen, unscheinbaren Berge Sinai erschien Gott seinem Volke und sprach:

Ich bin der Ewige, dein Gott, der ich dich aus dem Lande Ägypten herausgeführt habe, aus dem Hause der Knechtschaft

Du sollst keine anderen Götter haben vor meinem Angesichte! Du sollst kein Bildnis machen und keinerlei Gestalt weder von dem was im Himmel oben, noch von dem, was auf Erden unten oder im Wasser unter der Erde ist. Du sollst dergleichen nicht anbeten und ihnen nicht dienen. Denn ich, der Ewige dein Gott, bin ein eifervoller Gott, der da ahndet die Schuld der Väter an den Kindern bis in das dritte und vierte Geschlecht bei denen, die mich hassen; der aber Gnade erweist bis ins tausendste Geschlecht denen, die mich lieben und meine Gebote halten.

Du sollst den Namen des Ewigen, deines Gottes, nicht zur Unwahrheit aussprechen! Denn der Ewige wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen zur Unwahrheit ausspricht.

Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heiligst. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke verrichten; aber der siebente Tag ist ein Ruhetag, dem Ewigen, deinem Gotte geweiht. Du sollst an demselben keinerlei Werk verrichten, du dein Sohn und deine Tochter, dein Knecht, deine Magd und dein Vieh, wie auch der Fremdling, der in deinen Toren ist. Denn in sechs Tagen hat der Ewige den Himmel und Erde geschaffen, das Meer und alles, was darin ist, und am siebenten Tage hat er geruht; darum hat der Ewige den Sabbattag gesegnet und ihn geheiligt.

Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit du lange lebest in dem Lande, welches der Ewige, dein Gott dir gibt!

Du sollst nicht morden!

Du sollst nicht ehebrechen!

Du sollst nicht stehlen!

Du sollst nicht als falscher Zeuge aussagen
wider deinen Nächsten

Du sollst dich nicht gelüsten lassen nach
dem Hause deines Nächsten! Du sollst dich
nicht gelüsten lassen nach dem Weibe deines
Nächsten, nach seinem Knechte, nach seiner
Magd, nach seinem Ochsen, nach seinem Esel,
oder nach irgend etwas, das deinem Nächsten
gehört

So sprach der Ewige und Israel antwortete:
„Wir wollen es tun, wir wollen es befolgen.
Wir übernehmen die große Aufgabe die Du
uns auferlegst; unser Leben soll der Erfüllung
dieser Pflicht geweiht sein.“ „Von diesem Ver-
sprechen,“ sagte Gott, „hängt das Bestehen
von Himmel und Erde ab. Ich muß deshalb
von euch eine

Bürgschaft für die Zukunft

verlangen daß ihr euer Versprechen einhalten werdet.“ „Unsere Ahnen, Abraham, Isaak und Jakob sollen unsere Bürgen sein,“ sagte Israel. „Sie genügen mir nicht“ — antwortete Gott — „die Kinder sollen für euch bürgen. Ich will euch eine herrliche Jugend schenken, würdig der großen Aufgaben, die ihrer warten. Erzieheth sie im Geiste der Thora, bereitet sie rechtzeitig vor, der Thora treu zu sein.

Das Kind muß die Bürgschaft sein für die Zukunft des Volkes.“

„Es sei“, rief Israel. „Wir werden immer daran denken, daß unsere Jugend einst den Bestand der Welt gesichert hat.“

Jubel und Freude erfüllten das All.

Viel mächtiger als zuvor leuchteten die Strahlen der Sonne. Jauchzend erscholl der Vogelgesang. Hallelujah schienen die rau-

schenden Bäche zu murmeln, Hallelujah
schienen die Bäume zu rauschen, Hallelujah
schienen die Vögel des Waldes zu singen.
„Die Welt erwacht zu neuem Leben“.

Hallelujah.



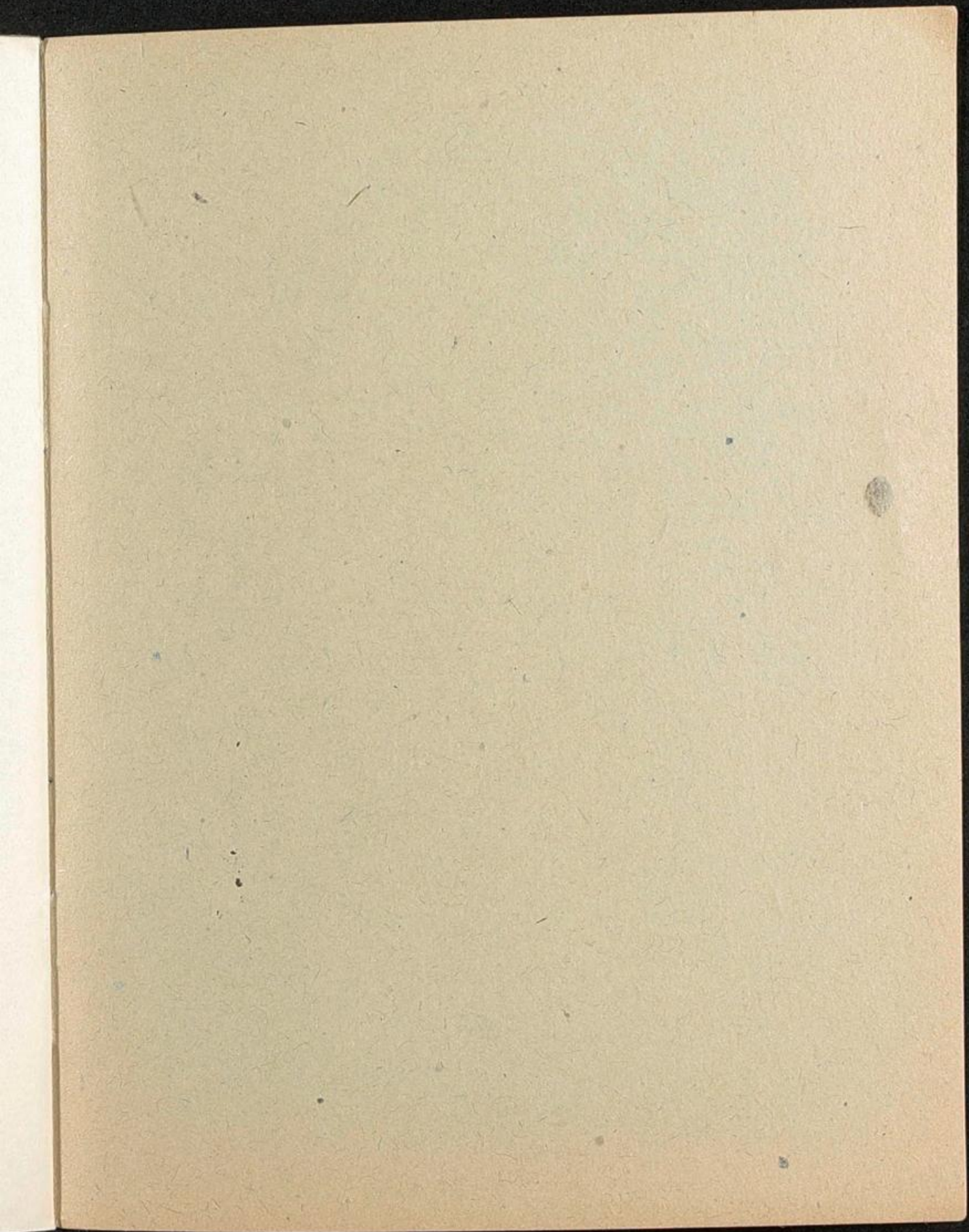
Israel lebt ewig.

*Sonn' und Mond im Wechsel der Geschlechter,
Tag und Nacht als ew'ge Wächter,
So steht ewig Jakobs Same;
Gottes Linke mag sie lassen,
Gottes Rechte wird sie fassen:
Ew'ges Volk, das ist und bleibt ihr Name.*

*Ach was fürchten sie und zagen
In den schlimm und schlimmern Tagen,
Daß ihr Herz am Zweifel bricht!—
Glaubt an euer ewiges Bestehen!
Allsolang nicht Tag und Nacht vergehen,
Allsolang vergeht ihr selber nicht*

*Jehuda Halevi der größte hebräische Dichter des
Mittelalters; geb. 1085 in Spanien, gest. um 1145,
wahrscheinlich in Palästina.*

*Dieses Büchlein ist den Kindern,
die sich am ersten Tage des
Wochenfestes 5692 (10. Juni 1932)
in der Synagoge, Wien. XX.,
Kluckygasse Nr. 11 eingefunden
haben, überreicht worden. Der
Text wurde nach alten Quellen
geordnet von **B. Murrelstein**.*



Druck.: Kalman Kohn, Wien II. Rotenkreuzgasse 11

